



Medienkonferenz zur «Erhebung der Velonutzung von Kindern und Jugendlichen in der Stadt Bern» vom Donnerstag, 4. April 2019

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG,
SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Werte Medienschaffende

Ich war sehr gespannt auf die Ergebnisse der Befragung zum Veloverhalten von Kindern und Jugendlichen in der Stadt Bern: Wo stehen «unsere» Kinder und Jugendlichen im Vergleich zu ihren gleichaltrigen Kolleginnen und Kollegen in der Deutschschweiz resp. den Deutschschweizer Städten? Gibt es Aufholbedarf im Sinne der Veloförderung? Und was läuft bereits gut?

Ich bin froh, dass wir nun eine gute, solide Datenbasis haben. Und die Zahlen, die Ihnen der Autor der Erhebung, Daniel Sauter, im Anschluss gleich «en détail» erläutern wird, zeigen uns, dass wir in Bern schon vieles richtigmachen.

Wir werden die Ergebnisse zur Velonutzung von Kindern und Jugendlichen noch eingehend analysieren, interpretieren und die Schlussfolgerungen daraus ziehen: Die Hauptstossrichtung wird die Frage sein, wo wir mit gezielten Massnahmen die Velonutzung bei Kindern und Jugendlichen weiter erhöhen können? Obwohl die Ergebnisse noch «taufrisch» sind und die Analyse noch nicht abgeschlossen ist, werde ich eine Einordnung der Ergebnisse aus politischer Sicht vornehmen und anhand der drei Handlungsfelder «Schulweg», «Freizeitnutzung» und «Veloverfügbarkeit» mögliche Massnahmen aufzeigen.

Handlungsfeld «Schulweg»

Rund die Hälfte unserer Schülerinnen und Schüler legt den Schulweg zu Fuss zurück – bei den jüngeren sind es etwas mehr, bei den älteren etwas weniger. Das ist eine sehr

erfreuliche Feststellung, ebenso wie diejenige, dass «Elterntaxis» in der Stadt Bern mit einem Anteil von 1 bis 2 Prozent offensichtlich kein Problem darstellen. Bei der Förderung der Velonutzung soll es nicht darum gehen, diejenigen zum Velofahren zu bewegen, die heute zu Fuss unterwegs sind. Denn ob zu Fuss oder mit dem Fahrrad, beides ist gesund, beides ist ökologisch. Wo wir sicher genauer hinschauen müssen ist Folgendes: Ab der 7. Klasse nimmt der Veloanteil als Haupttransportmittel zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs kontinuierlich ab – zugegebenermassen, eine Abnahme auf hohem Niveau. Aber: Bedenklich ist diese Entwicklung, weil sie kaum mit dem 9. Schuljahr zu Ende sein dürfte, sondern sich darüber hinaus vermutlich fortsetzen wird. Hier müssen unsere Massnahmen ansetzen. Wir müssen versuchen, die «Abwanderung weg vom Fahrrad» zu bremsen, etwa mit der Verbesserung der Sicherheit auf den Veloschulwegen, mit gedeckten Veloabstellplätzen auf den Schulanlagen oder mit Förderangeboten wie Bike-to-School oder der vermehrten Nutzung des Fahrrads auf Schulausflügen.

Das kommt auch dem öV zu Gute: Damit wir auch in Zukunft einen guten, funktionierenden und bezahlbaren öV anbieten können, müssen die Menschen auch mehr Fahrrad fahren, um den öV zu entlasten. Ausserdem tun die Menschen sich und ihrer Gesundheit etwas Gutes, wenn sie mit dem Velo unterwegs sind. In einer kleinräumigen Stadt wie Bern sind die Voraussetzungen für mehr Veloverkehr geradezu ideal.

Keinen Handlungsbedarf sehe ich aufgrund der Umfrage bei den Kindern im Zyklus 2, also den jüngeren Kindern. Der Anteil der Schülerinnen und Schülern, die mit dem öV oder «Elterntaxi» zur Schule kommen, liegt hier unter 10 Prozent. Das heisst, der überwiegende Anteil der Kinder kommt also mit eigener Muskelkraft zur Schule.

Handlungsfeld «Freizeitnutzung»

Ein zweites Handlungsfeld sehe ich in der Freizeitnutzung. Fast 45 Prozent der Jugendlichen (Zyklus 3) nutzen das Fahrrad «nie» oder «selten». Da besteht noch viel Potenzial, insbesondere auch, wenn man davon ausgeht, dass sich die Freizeit- und Schulwegvelonutzung gegenseitig beeinflussen, sprich: Wer das Velo in der Freizeit nutzt, tut dies tendenziell auch auf dem Schulweg – und umgekehrt.

Einige Massnahmen haben wir bereits aufgegleist, etwa mit dem Konzept der Velofreizeitanlagen. Um das Velofahren in der Freizeit zu fördern, wollen wir nun verschiedene Massnahmen prüfen, wie zum Beispiel die Velozugänglichkeit von Quartiertreffpunkten

verbessern. Plätze, auf denen sich Jugendliche treffen und begegnen, sollen mit Fahrrad gut und sicher erreichbar sein. Denkbar sind auch zusätzliche Velofahrkurse und Velosportangebote anzubieten. Velofahren soll bei den Jugendlichen cool sein. Wir wollen in Bern eine Velokultur etablieren.

Handlungsfeld «Veloverfügbarkeit»

Wir haben mit unserer Erhebung festgestellt, dass die Veloverfügbarkeit über die gesamte befragte Stichprobe hinweg insgesamt hoch ist. Dennoch gibt es auch in diesem Handlungsfeld Ansatzpunkte für Massnahmen. Insbesondere bei männlichen Jugendlichen und bei Jugendlichen im Westen Berns wollen und können wir die Veloverfügbarkeit erhöhen. So haben wir festgestellt, dass dort offenbar ein nicht ganz unwesentlicher Teil der vorhandenen Velos defekt ist. Durch das Anbieten von Veloflickkursen können die Jugendlichen angeleitet werden, ihre Fahrräder selber zu flicken. Zudem möchten wir prüfen, ob durch Modelle wie die Gratismiete, ein Miet-Kauf-Modell oder durch «Schulvelos» die Velonutzung erhöht werden könnte.

Sie sehen: Berns Kinder und Jugendliche sind bereits fleissige Velofahrerinnen und Velofahrer. Wir möchten die Nutzung aber noch steigern. Wie gesagt; Velofahren soll «Kult» sein. Dann werden wir eine höhere Velonutzung haben. Die kommenden Wochen und Monate werden zeigen, wo wir den Hebel ansetzen wollen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.